

haftet, die für jede menschliche Beziehung charakteristisch sind.“ (171) Daraus zieht M. KÄMPCHEN die zweifellos originelle Konsequenz, einmal Menschen, die aktiv am Dialog beteiligt sind, über ihr Leben, ihre Erfahrungen und Probleme in diesem Dialog berichten zu lassen. Er wählt dazu Europäer, die in Länder Asiens und Afrikas gegangen sind, aber auch Asiaten, die nach Europa gekommen sind. Durch all diese Beiträge wird deutlich, daß der Dialog eine schwierige, aber für den persönlichen Glauben wichtige Erfahrung ist. Deutlich wird dabei auch, was das Christentum – so gelebt – den anderen zu bringen vermag, ohne daß in Bekehrungskategorien gedacht wird (vgl. dazu 83, 134, 189f). Angesichts dieses Konzeptes ist es bedauerlich, daß der letzte Beitrag bei einem Sonderfall (den Bhil in Indien) „in einer Bekehrung zur christlichen Religion“ die „Retung der Bhil“ (203) sieht und vorschlägt.

Hannover

Peter Antes

Khoury, Adel Th.: *Der Islam, sein Glaube – seine Lebensordnung – sein Anspruch* (Herder-Taschenbuch 1602) Herder / Freiburg-Basel-Wien 1988; 237 S.

„Dialog und Zusammenarbeit sollen Christen und Muslime füreinander öffnen und sie einander näherbringen, sie sollen ihnen ermöglichen, in unserer einen Welt die Solidarität aller mit allen, die universale Brüderlichkeit zu erfahren und zu erleben. Wir können nicht mehr gegeneinander sein und Gegner bleiben. Wir dürfen nicht nur nebeneinander wie Fremde leben und uns gegenseitig als Konkurrenten betrachten. Wir müssen miteinander wirken und Partner sein. Und wir sollten es schaffen, füreinander dazusein und Freunde zu werden.“ (236) Dieses ehrgeizige Ziel setzt in jedem Falle eine gründliche Kenntnis des anderen voraus. Deshalb stellt der kath. Theologe und Islamwissenschaftler KHOURY aus Münster/Westf., der durch zahlreiche andere Bücher über den Islam dem deutschsprachigen Publikum bereits gut bekannt ist, im vorliegenden Buch in kurzen, aber treffenden Pinselstrichen den Islam als Weltreligion vor, bespricht die religiösen und politischen Aspekte der heutigen Renaissance des Islams und behandelt nach einer kurzen Besprechung der Quellen des Islams die vielfältigen Aspekte des Lebens im Islam, angefangen von den unterschiedlichen Richtungen über den Glauben an den Propheten, Gott und das letzte Gericht bis hin zu den religiösen Grundpflichten und Feiertagen sowie der Moral und der sittlichen Normen, wobei auch die Fragen nach dem islamischen Staat, nach einer islamischen Wirtschaftsordnung und nach dem Universalanspruch des Islams und damit verbunden das Thema Toleranz und „heiliger Krieg“ zur Sprache kommen. Insgesamt also eine gute, leicht verständliche und auf solider Kenntnis sowohl der islamisch-arabischen Quellen als auch der westlichen Fachliteratur basierende Einführung in den Islam, die man ohne Einschränkung zur Lektüre empfehlen kann, zumal auch noch eine Auswahl von weiterführender Literatur (237f) geboten wird, die all denen, die einzelne Punkte vertiefen wollen, wertvolle und richtige Hinweise geben wird.

Hannover

Peter Antes

Das Kirchen- und Religionsverständnis von Katholiken und Protestanten. Eine Repräsentativbefragung im Auftrag der Redaktion Kirche und Leben des ZDF. Kommentierung der Untersuchungsergebnisse von Horst Glass und Eckhard Bieger, APG Allgemeine Gemeinnützige Programmgesellschaft / München 1988; 88 S.

Religionssoziologische Untersuchungen sind immer in Gefahr, mißverstanden zu werden, weil die einen denken, die prozentualen Befürwortungen und Ablehnungen seien

gleichzusetzen mit Werturteilen in der Sache, und die anderen sehr rasch in sich gehen und unmittelbare Handlungsanweisungen zur Korrektur daraus ableiten wollen. All dies wird einer solchen Bestandsaufnahme nicht gerecht. Es geht darum, einfach Einstellungen, Wünsche und Vorstellungen in Erfahrung zu bringen und mit großer Vorsicht zu deuten. Mit zu den wichtigsten Ergebnissen dieser Umfrage gehört wohl, daß katholische und evangelische Christen inhaltlich im Vergleich mit Konfessionslosen keine wesentlichen polaren Einstellungen erkennen lassen, was wohl damit zusammenhängt, daß das aktive Erkennen, ob jemand an Gott glaubt, in der Bevölkerung nicht sehr ausgeprägt ist (14). Gott und die ideale Kirche werden vornehmlich mit menschlichen Beziehungen (Hilfe, Geborgenheit) gleichgesetzt (15), obwohl nicht zu verkennen ist, daß Wesensmerkmale von Gott, Religion und Kirche mit zunehmender Gleichgültigkeit registriert werden (17). Da die Konturen des Gottesbildes bei vielen verblasen, ist wohl davon auszugehen, „daß eine direkte Thematisierung der Gottesfrage kein vielversprechender Weg ist, mit Kirchenfernern in ein Gespräch zu kommen. Ebenfalls sind kirchliche Themen kein Ansatzpunkt, sondern eher Fragen, die vom Menschen ausgehen.“ (76) Derartige Feststellungen zeigen, daß man im „Missionsland Deutschland“ neue Wege zum Gespräch mit den Andersgläubigen suchen muß, wenn die christliche Botschaft noch an spätere Generationen weitergegeben werden soll.

Hannover

Peter Antes

Mead, Sidney E.: *Das Christentum in Nordamerika. Glaube und Religionsfreiheit in vier Jahrhunderten*, Vandenhoeck & Ruprecht / Göttingen 1987; 275 S.

Das kurz vorzustellende Buch ist die späte Übersetzung einer bereits 1963 bei Harper & Row in New York herausgegebenen Synthese der Arbeit des bekannten nordamerikanischen protestantischen Kirchenhistorikers. Mehr essayistisch dargestellt ist die Entwicklung der Denominationen – der Erscheinungsform des nordamerikanischen Protestantismus –, d. h. der „weißen protestantischen Hauptkirchen, ... (die) bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts die gestaltende religiöse Kraft in der amerikanischen Geschichte gewesen sind“ (11f), von den Anfängen der englischen Kolonisation zu Beginn des 17. Jahrhunderts bis in die 20er Jahre unseres Jahrhunderts. Der wissenschaftliche Bearbeiter der deutschen Ausgabe, KLAUS PENZEL (Prof. für Kirchengeschichte an der Southern Methodist University, Dallas), hat diese mit einer Einleitung versehen (7–15) und in einem Anhangskapitel (196–254) die Arbeit nicht nur zeitlich bis in die Gegenwart fortgeführt, er ergänzt sie auch insbesondere für dieses letzte halbe Jahrhundert um freilich nur überblickhafte Abhandlungen der von MEAD aus unterschiedlichen Gründen (vgl. 11f) nicht oder kaum berücksichtigten Kirchen bzw. Gruppen: Katholiken, Lutheraner, die Schwarzen.

Der von MEAD zeitbedingt noch nicht behandelte „Aufbruch der Frauen“ (feministische Theologie) wird allerdings auch von PENZEL nicht gewürdigt. Völlig unbeachtet bleibt von beiden das schwierige Verhältnis der Denominationen zu den einheimischen Völkern. Unverständlich ist, daß PENZEL die Mormonen immer noch zu den christlichen (Groß-)Kirchen zählt (vgl. dazu meinen Art. Mormonen, in: *Lexikon der Religionen*, Freiburg ²1988, 432f).

Die Geschichte des amerikanischen Protestantismus ist die eines „Protestantismus ohne Reformation“, wie D. Bonhoeffer 1939 nach einer Amerikareise festhielt. Und PENZEL sieht in der Tatsache, daß die USA das einzige westliche Land sind, „in dem der Protestantismus dem Katholizismus vorausging, so daß der Katholizismus dann in einer vom Protestantismus schon geprägten und beherrschten Umwelt heimisch zu werden versuchen mußte“ (206), vielleicht einen Schlüssel zum „besseren Verständnis der ge-